

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 6

Artikel: Im Kühlschrank des Winters
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



2



3



4

Der Rauchring

Eine unglaubliche Geschichte

Hans im Glück – 1945

Ein tschechischer Bürger fuhr mit dem Velo nichtsahnend auf der Landstrafje. Da kam ihm ein russischer Offizier entgegen, hoch zu Pferd. Der Russe, welchen offensichtlich eine große Neugierde packte, befahl dem Manne, ihm

sein Velo zu geben und bot ihm das schöne Pferd als Gegengeschenk. Der Ueberraschte überlegte nicht lange, als er eine Revolvermündung gegen sich gerichtet sah. Er stieg vom Velo, setzte sich auf das Pferd und suchte so rasch wie möglich das Weite. Die Sorge nach dem Unterhalt seines Pferdes lief ihm keine Ruhe; er hatte keinen Stall, und in die Wohnung konnte er das Pferd nicht nehmen. Kurz entschlossen ritt er zum nahen Dorfmetzger. Der kluge Mann erfaßte die Lage sofort und gab ihm im Tausch dagegen ein Schwein, das er sogleich schlachten ließ. Doch das Glück des armen, aber reichbeschenkten Mannes dauerte nicht lange. Der russische Offizier, des Fahrrades überdrüssig, kam zurück und wollte sein Pferd wieder. «Gib mir mein Pferd oder ich schieße!»

Der Offizier erhielt sein Pferd, der brave Mann sein Velo — und der betrogene Metzger sein totes Schwein zurück.

Diese Geschichte passierte im Jahre 1945 in einem Dorfe bei Prag. Fr. J.



Im Kühlschrank des Winters

Eiskalte Kälte kühlt. Das Frieren
Geht nahezu an Herz und Nieren.
Ich bin mir wie ein fremder Gast.
Der Puls ist schwach und stündlich schwächer.
Die Nase läuft wie ein Verbrecher,
Der vom Verfolgungswahn erfaßt.

Mich widert keine Zeit wie diese:
Ich schneuze mich, ich huste, niese,
Der Geist im Hirn selbst scheint vereist.
Gehätschelt fühlt sich und gehoben
Nur das Gesindel der Mikroben,
Wenn bitterböös die Bise beißt.

Nuba

Vo üsere Bahne

Uf eme größere Bahnhof vo de Oschtschwiz tönts mächtig us em Lutschpacher: «Drett Klaf hene ischtiege.» De Chopf zwösched de Bei bin i hendere ghaglet, han aber doch no mol omegluged, öbs kein Drockfähler sei. Wies Jüngschtgricht brüelts mi do vo irgend nebeher zom zweite Mol a: «Drett Klaf hene ischtiege!»

Im Zug ine bin i wieder zom Bewußtsi cho. I ha mi nöd rächt traut, aber i het de Kondikteur gärn gfroget, öbs denn nöd e chli gföhrlech werdi, wenn zo allne Reisende met Schtehplatzabonnema au no en Drettklafwäge söll iglade werde. Au ischt mini demokratisch sowieso e chli empfindlechi Empfindig verletzt gsi. I chas nämli nöd rächt begriffe, daß d Bahne, wo doch em ganze Schwizervolk gmeinsam ghöred, anegond ond, anschaff wie bisher, onderenand, Drettklafwäge nu no hene wend ahänge, ond daß mer sogar jetz bim Zammeschteile vo de Wäge afangt Klassepolitik triebe. 's hät schließli doch e jede s Rächt, glich fröh z Zöri aa z cho. Nei, me söt doch kei däregi Gegesätz uf cho lo ond d Wäge wieder meh mischle. De säb ufem Dach obe chönnts denn au e chli fröndlicher säge: «Drett Klaf, besser nüme vorne, lieber hene ischtiige. — Abfahre!»

En Drettkläfeler.

Unerwartete Begegnung

Als ich auf dem Rütli ins Schiff «Schiller» stieg, fuhr in Sisikon das Schiff «Tell» ab. Wir begegneten einander in der Mitte des Urnersees.

Also trafen sich «Schiller» und «Tell» doch einmal. K. F.

